

in einem Becher brachte, gab ihm Alexander den Brief zu lesen, nahm aber den Becher aus seinen Händen und trank ihn aus, während jener las. Dann sahen beide einander an; Alexander gab durch eine heitere, zuversichtliche Miene dem Philippus sein volles Vertrauen und seine Schuld zu erkennen; dieser aber entsetzte sich über die gegen ihn erhobene Beschuldigung, rief, die Hände gen Himmel gestreckt, die Götter zu Zeugen seiner Unschuld an, legte sich über das Lager des Königs und beschwor ihn getrost zu sein und sich ganz auf ihn zu verlassen. Die Arznei wirkte anfänglich mit großer Festigkeit auf den Körper, so daß der Kranke Bewußtsein und Sprache verlor und nur sehr schwache Zeichen des Lebens von sich gab. Bald aber zeigten sich wohlthätige Wirkungen, der König wurde wiederhergestellt und erschien, sobald es ihm seine Kräfte erlaubten, wieder unter den Macedoniern, welche nicht eher von ihrer Mutlosigkeit sich erholten, als bis sie den Alexander selbst gesehen hatten.

d. Der gefangene Porus. (327 v. Chr.)

In der Schlacht am Hydaspes, in welcher Alexander den Porus, den mächtigsten König der Indier, besiegte, zeichnete sich dieser selbst nicht bloß als tüchtiger Feldherr, sondern auch als tapferer Krieger aus. Erst als er seine Reiterei niedergehauen, die Elefanten führerlos und das Fußvolk größtentheils verloren sah, dachte er an seinen Rückzug; aber er gab nicht wie Darius den Seinigen das Beispiel der Flucht, sondern er kämpfte, so lange noch ein Rest von Indiern auf dem Schlachtfelde standhielt. An der rechten Schulter verwundet, der einzigen Stelle, wo er durch seine wundervoll starke und eng anschließende goldene Rüstung nicht geschützt war, wandte er nun auch seinen Elefanten, um das Schlachtfeld zu verlassen. Alexander wünschte den Mann zu retten, dessen Geistesgröße und Tapferkeit er in der Schlacht erkannt hatte, und schickte deshalb zuerst den Indier Taxiles an ihn ab. Dieser ritt an den Elefanten des Porus so nahe heran, als ihm sicher schien, und bat ihn, da weitere Flucht doch unmöglich sei, sein Tier anzuhalten und Alexanders Vorschläge anzuhören. Als aber Porus seinen alten Feind erblickte, kehrte er sich um, holte aus und schleuderte einen Wurfspeer nach ihm, vor welchem sich dieser durch schnelle Flucht rettete. Doch auch dadurch wurde Alexander nicht aufgebracht gegen ihn; er schickte noch mehrere zu ihm, und endlich ließ sich Porus durch den Indier Meroes, einen alten Freund, bewegen anzuhalten und von seinem Elefanten abzustiegen, zumal da er von Durst ganz erschöpft war. Denn acht Stunden lang hatte die Schlacht gedauert. Nachdem er sich durch einen Trunk erquickt hatte, verlangte er eilends zu Alexander geführt zu werden. Sobald dieser hörte, daß er nahe, ritt er, umgeben von einigen seiner Vertrauten, dem Porus entgegen und hielt sein Pferd an, um die über sieben Fuß betragende Größe desselben, seine Schönheit, überhaupt seine ganze Erscheinung zu bewundern, welche keine Spur von Niedergeschlagenheit zeigte, sondern einen großherzigen Mann, der zu einem ebenso Ge-